Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 18

Artikel: Die ewige Stadt : mit Barbara La Marr und Bert Lytel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber. Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel. Briefadresse: Hauptpostsach Zürich. Postscheckfonto VIII/1876. Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 18

Zahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Die ewige Stadt — Los Angeles und Hollywood — Charlot spricht! — Film — Filmpremière — Filmarbeit und Großvenediger — Helena — Kind und Kino — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die ewige Stadt

mit Barbara La Marr und Bert Lytel.

Bruno, ein italienischer Landstreicher, hatte den jungen David gefunden, als dessen Mutter auf der Straße verschied. Der Junge wird von Dr. Roselli, einem glühenden Pazisissen, an Sohnesstatt aufgenommen und Bruno tritt bei dem Doktor in Dienst. Bald entspinnt sich ein rührendes Freundschaftsverhältnis zwischen dem Jungen und der schwarzäugigen Tochter

des Arztes, Roma.

Jahre vergehen und aus der Freundschaft der Kinder entsteht ein tiefes Liebesverhältnis, das mit einem Schlage der Welttrieg von 1914 zerreißt, da David in den Krieg ziehen muß. Bald kommt die erschütternde Nachericht von der restlosen Vernichtung seines Regimentes. Roma, die von Kindheit an Talent zur Vildhauerei zeigte, wird von Baron Bonelli nach Rom zur Ausbildung geschickt. In ihrer Verzweislung über den Verlust Davids stürzt sie sich mit Eiser auf die Arbeit und wird bald eine geseierte Künstlerin. Um ihre Anwandlungen von Verzweislung über den Tod Davids zu überwinden, stürzt sie sich in einen wilden Strudel von Vergnügungen.

David aber ist wie durch ein Wunder gerettet worden, kehrt zurück und sindet Roma nicht mehr. Vergeblich bemüht er sich, sie aufzusinden. Da rust ihn eine neue Not des Vaterlandes abermals zu den Wassen nach Rom, die zu befürchtende Revolution. Venito Mussolini erkennt bald die wertvolle Krast des jungen Mannes und erteilt ihm das Oberkommando

über die neuen Trupen der Fascisten.

Roma hat eben im Andenken an David ein Kriegsdenkmal fertig gesstellt. David, der von dieser Bildhauerin, die keinen guten Ruf durch ihr extravagantes Leben genießt, gehört hat und weiß, daß sie ein Protégée von Bonelli ist, dem geheimen Führer der Aufrührer, wendet sich öffentlich gegen Roma, nicht ahnend, daß sie seine Geliebte ist. Am nächsten Tage besuchte sie ihn, sie kennen sich und vereinigen sich in alter Liebe.

Roma erfährt, daß David von Boelli in einen Hinterhalt gelockt wers den sollte und bestellt ihn in ihre Wohnung, um ihn zu warnen. Aber Bonelli erfährt hievon, faßt David bei Roma ab und stellt es so hin, als habe ihn Roma nur in das Nek locken wollen. Es entspinnt sich ein Rampf zwischen den beiden Männern in dem Bonelli fällt. Roma gibt sich als die Mörderin an, um David zu retten. Aber David erfährt das von, erkennt die Liebe und Größe Romas aufs Neue und befreit sie aus dem Kerker, indem er sich selbst dem Gerichte stellt. — Bald ist durch die Organisation der Fascisten die Ruhe wieder hergestellt. David wird von der rechtmäßigen Regierung freigesprochen und nun steht nichts mehr zwischen ihm und seiner geliebten Roma.

* *

Los Angeles und Hollywood.

Ein französischer Fachmann, der das amerikanische "Filmland" kürzlich wieder besuchte, erzählt im "Hebdo-Film" sehr unterhaltend, was er dort ge-

sehen hat und welches seine Eindrücke dort waren.

Vor einigen Jahren hatte er zum ersten Male die weite Reise nach Kalifornien unternommen. Man hatte ihm vorher so viel von Los Angeles erzählt: einer Filmstadt, die ganz aus Ateliers besteht, wo alle Straßen für Filmsaufnahmen gebaut seien und über Nacht umgebaut würden — man gehe zu Bett in einem französischen Stadtviertel und wache auf in einem afrikanischen — wo seder Einwohner eine große Garderobe habe, so daß er sich seden Morgen anders kleiden könne, ganz wie der Regisseur es wünscht, wo immer auf seder Straße gesilmt werde und seder Neuankommende gleich als Filmschauspieler Beschässigung sindet.

Der Verfasser, der mit diesen Erwartungen nach Los Angeles kam, sah sich bald sehr entkäuscht. Der Polizist, den er nach den Ateliers fragte, verstand ihn nicht und sagte ihm auf amerikanisch: er solle zum Teusel gehen. Er wanderte weiter und hoffte an irgend einer Straßenecke doch wenigstens Tom Mix zu treffen oder Charles Rap. Sie waren nirgends sichtbar. Endlich klärte ihn ein italienischer Restaurateur darüber auf, daß es in Los Angeles gar keine kinematographischen Ateliers gibt, daß man diese in Hollowood suchen muß, wohin man in einer Stunde mit der elektrischen Bahn fährt.

In Los Angeles darf, wie der Verfasser später erfuhr, auf den Straßen gar nicht gesilmt werden, weil es den Verkehr hindern würde. Doch hat die kinematographische Industrie hier ihre Kontore. Sier sind die Gureaux, welche auf bloßen telephonischen Anruf der Regisseure hin Komparsen in jeder Zahl und jeder Art zur Stelle schaffen: Neger, Indier und Chinesen, wenn sie verlangt werden. Sier sind auch die Bureaux der großen Filmgesellschaften von Hollowood, und hier in Los Angeles besinden sich auf dem Broadwag die "Western Costumes", jene Magazine, die alle Ateliers Kalisorniens mit Kostümen aller Länder und aller Zeiten in jeder beliebigen Menge versorgen. Dies ist Los Angeles.

Die wirkliche Filmstadt ist dagegen Hollywood. Diese ganze Stadt, alle ihre Seschästsleute und Sewerbetreibenden leben vom Film, und selbst die Behörden und die Polizei wissen es, daß sie nur für den Film da sind. Während jeder, der in Los Angeles den Kurbelkasten auf der Straße in Bewegung zu sehen wagt, vom Polizisten gepackt wird, ist in Hollywood der Mann des Gesehes nur allzu bereit, dem Kurbelkastenmann für ein gutes Trinkgeld zu helsen. Er hat dafür seine bestimmte Taxe: einen Dollar für jeden Menschen und jedes Tier, die gesilmt werden, und fünf Dollar bekommt außerdem noch ein anderer Schukmann, der die Automobile fernhält. Uebrigens sollen sich die Passanten auf der Straße beim Filmen wunderbar korrekt